

Evangelische Schulen wachsen langsam

Beckum (gl). Mit der Ansiedlung von 15 evangelischen Landarbeiterfamilien auf dem neu errichteten Gut Boyenstein stieg die Anzahl der wenigen Lutheraner in Beckum deutlich an. Da die Familie des Verwalters Ferdinand Kosmack gleicher Konfession war, unterstützte er die Forderung nach eigenen Gottesdiensten und stellte dafür einen Raum zur Verfügung. Und so fand am 24. Mai 1844 auf Gut Boyenstein der erste evangelische Gottesdienst in Beckum statt.

Doch als acht Jahre später ein neuer Verwalter das Gut übernahm, verweigerte dieser den Dienst. Die kleine evangelische Gemeinde ließ sich jedoch nicht entmutigen und mietete in der Stadt am Nordwall 35 ein Häuschen an und richtete es als Gebetshaus ein. Zugleich entstand hier für elf Kinder eine private Schule, die am 11. Dezember 1854 ihre staatliche Anerkennung erhielt. Mit den Jahren stieg die Zahl der evangelischen Bevölkerung in

Stadt und Kirchspiel sowie der umliegenden Orte rapide, so dass schon bald das Kirchen- und Schulhaus zu klein wurde.

So entstand schon im Jahre 1883/84 gegenüber dem Kirchenhaus mit der Lutherkirche die heutige Christuskirche. Direkt daneben, am Nordwall 44 (zwischen Kirche und dem späteren Amtshaus der Kirchspielgemeinde) errichtete die Stadt auf Veranlassung der Königlichen Regierung fünf Jahre später (1891) ein zweiklassiges Schulgebäude für die evangelische Gemeinde. Zu dieser Zeit wurden schon 91 Kinder unterrichtet, eine Zahl die bis 1903 auf 135 angestiegen war, so dass zusätzlich auch weiterhin im Gemeindesaal unterrichtet wurde. Da das Schulgebäude nicht aufgestockt werden konnte, und das Grundstück für eine Erweiterung zu klein war, wurde am Nordwall 14 eine völlig neue Schule erbaut, die 1902 eingeweiht werden konnte. Hier fand die im Jahre 1903 gegründete „Höhere Töchterstu-

le“ ihr erstes Domizil, bis sie 1912 in die alte Rektoratschule an die Südstraße verlegt wurde.

Evangelische Schüler wurden nun zeitweilig in beiden Schulgebäuden unterrichtet, bis sich in der neugegründeten Gemeinde Neubeckum unter Pfarrer Otto eine so genannte Familienschule etablierte, so dass die evangelischen Schulen in Beckum eine gewisse Entlastung erfuhren. Gustav Moll, engagierter Fabrikant in Neubeckum, der sich für die politische Unabhängigkeit der Gemeinde Neubeckum einsetzte und maßgeblich am Bau der evangelischen Kirche beteiligt war, hatte schon ein Jahr zuvor (1899) auf eigenen Kosten diese Familienschule für evangelische Kinder eingerichtet. Sie lag über 50 Jahre in unmittelbarer Nachbarschaft zur katholischen Volksschule, bis sie in der Turmstraße eine endgültige Bleibe fand. Zwischenzeitlich, am 19. Januar 1939 in der Zeit des Nationalismus, wurden die Konfessionsschulen allerdings in so genannte

„Deutsche Schulen“ umgewandelt. Unter diesem Namen waren in Beckum schon im 18. Jahrhundert die ersten Elementarschulen entstanden.

Seit 1960, nachdem „Auf dem Jakob“ eine neue Schule entstand, sind hier die evangelischen Schulen der Stadt Beckum zentral untergebracht. Als Paul-Gerhard-Schule (nach Paul-Gerhard 1607-1676 dem evangelisch/lutherischen Theologen und Kirchenlieddichter) wurde hier 1983 das 100-jährige Bestehen der evangelischen Schule in Beckum gefeiert (obwohl der erste Unterricht schon rund 30 Jahre früher erfolgte). Mit Hermann Steinmann ist ein Pädagoge vom alten Schlag zu nennen, der 1890 nach Beckum kam und über 42 Jahre an der evangelischen Schule unterrichtete. Aus einem Bericht über das evangelische Kirchen- und Schulwesen, den er 1912 für seine Gemeinde zu schreiben hatte, ist eine Chronik der Beckumer Stadtgeschichte entstanden. **Hugo Schürbüscher**